

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 186 (2020)

Heft: 10

Artikel: Sie führten uns buchstäblich aus der Steinzeit heraus

Autor: Mertens, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-905657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie führten uns buchstäblich aus der Steinzeit heraus

Das beste Waffensystem nützt wenig, wenn seine Bediener nicht realitätsnah ausgebildet sind. Ende der 1970er-Jahre gingen wegweisende Impulse für die Modernisierung der schweizerischen Luftkampfkompetenz von israelischen und US-Kampfpiloten aus, die zu Trainingszwecken in die Schweiz kamen.

Peter Mertens

Sein Grossvater stammte aus dem ostschweizerischen Hugelshofen.¹ Major Rich Freienmuth selbst, 1943 in den USA geboren, war Pilot und Operations Officer der in England stationierten 527th Tactical Fighter Training and Aggressor Squadron der US Air Force.² Im Vietnamkrieg flog er die Electronic Countermeasures (ECM) Version der F-105 «Thunderchief», ein Flugzeug, von dessen Grundversion so viele Maschinen durch die Luftverteidigung Nordvietnams abgeschossen wurden, dass es aus dem aktiven Dienst abgezogen werden musste. Umso mehr beeindruckt die Zahl von 140 Fronteinsätzen, die Freienmuth auf diesem Flugzeugtyp verbuchte. Zusammen mit rund 3900 Flugstunden auf verschiedenen Flugzeugtypen und einer mehrjährigen Erfahrung als Instruktor für den Luftkampf verschaffte dies dem erst 35-Jährigen eine enorme Flugerfahrung.

Major Freienmuths Feedback

Freienmuths Besuch in der ersten Aprilwoche 1978 führte den Verantwortlichen der schweizerischen Flieger- und Fliegerabwehrtruppen vor Augen, wie weit die schweizerische Flugwaffe trotz ihrer Ausstattung mit zeitgemäßem Flugmaterial von echtem «Kriegsgegenstand» entfernt war. Der US-Luftwaffenmajor äusserte zunächst, die schweizerische Flugwaffe sei auf dem richtigen Weg. Er fand, wie sein Begleitoffizier, Oberst i GSt Leuthold (Chef Einführung für den F-5 «Tiger»), anmerkt, lobende Worte «über unser Ausbildungsprogramm und die mit den verschiedenen Flugzeugtypen erreichten Erfolge im defensiven und offensiven Luftkampf». Freienmuth verhehlte dann aber nicht, dass in vielen Bereichen «das Rendement [...] noch deutlich gesteigert werden könnte». Zum Beispiel beurteilte er

die Jägerformation in der ihm präsentierten Form der Doppel-Patrouille, bei welcher der «Sohn» rund 300 m hinter dem «Führer» mitfliegt, als untauglich. Mit einer solchen Taktik seien im modernen Luftkampf die Überlebenschancen «kaum vorhanden». «Eine umfassende Ausbildung im Kurvenkampf und in Verbandskoordination (gegenseitige Unterstützung bei getrennten Flugwegen) wird als Grundlage für den Erfolg im Luftkampf betrachtet», resümierte Leuthold die zahlreichen Hinweise Freienmuths. Die dazu nötigen Luftkampfübungen gingen allerdings «über unseren jetzigen Stand hi-

schweizerischen Counterparts. Darüber hinaus stellte sich laut Oberst Leuthold heraus, dass die Verbandsflugausbildung der schweizerischen Staffeln «grosse Lücken aufwies, welche auf das langjährige Fliegen im Erdsatz zurückzuführen waren (zweidimensional)».

Israelische Starthilfe

Noch mehr als von den US-Amerikanern profitierte die eidgenössische Flugwaffe während des Kalten Kriegs von den Erfahrungen und dem Können israelischer Kampfpiloten. «Le contact avec des

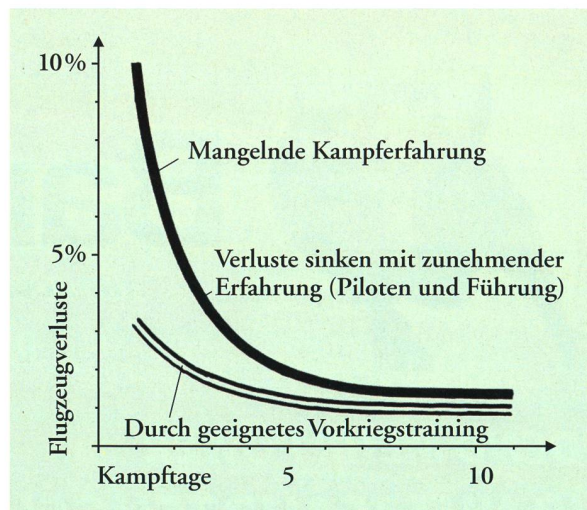
forces aériennes étrangères, tout particulièrement avec l'aviation israélienne, nous a littéralement fait sortir du Neandertal», konstatierte Korpskommandant Carrel, Kommandant der FF Truppen von 1992 bis 1999, rückblickend. «Il nous a entraîné à revoir entièrement notre concept d'engagement et d'entraînement».³ Die beiden israelischen Piloten, die 1979 auf schweizerischen «Mirage» und F-5F «Tiger» Luftkampfübungen vor- und durchexerzierten, gingen aus den rund 20 simulierten Luftgefechten selbst gegen einige der er-

fahrensten schweizerischen Kampfpiloten systematisch als Sieger hervor. «Die Dusche war eiskalt, aber eine äusserst gewinnbringende Lektion».⁴

Alternativen zum «Learning with an Ally»

Kontakte zu ausländischen Luftstreitkräften waren Ende der 1970er-Jahre eigentlich kein Novum mehr. Besuche, in

Flugzeugverluste in Abhängigkeit von Ausbildung und Erfahrung. Jahre 1941/50/68/73. Bild: ASMZ 9/1979, S. 681



naus. «Weit über das hinaus» was in der Schweiz praktiziert wurde, würde dann bei der USAF gar die Unterstützung gehen, welche die Flugzeuge während der Luftkämpfe durch die Jägerleitoffiziere am Boden erhielten (Ground Controlled Intercept). Mängel identifizierte Major Freienmuth überdies im Bereich der Erdkampfunterstützung, denn die NATO-Jagdbomberverbände würden andere, zeitgemässere Formationen fliegen als ihre



F-5E «Tiger II» der 527th TFTAS (1983).

erster Linie bei und von den Nachbarluftwaffen, der USAF, der britischen RAF, der israelischen IAF und der schwedischen Flygvapnet, gehörten seit 1965 regelmässig zum Programm der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen.⁵ Anders als die Luftwaffen der NATO-Staaten, wo die meist kriegsunerfahrenen europäischen Flugzeugbesatzungen zusammen mit ihren kampferprobten Bündnispartnern (vor allem USAF) übten, verfügte die neutrale schweizerische Flugwaffe aber nicht über

«Anders als die Luftwaffen der WVO- oder NATO-Staaten verfügte die neutrale schweizerische Flugwaffe nicht über die Option, sich im «Learning with an Ally» weiterzuentwickeln.»

die Option, sich im «Learning with an Ally»⁶ beziehungsweise «Learning from an Ally» weiterzuentwickeln. Darüber hinaus fehlten der Schweiz solche Übungsmöglichkeiten für (Überschall-)Luftkämpfe, wie sie den NATO-Staaten z.B. in Italien und den USA offenstanden. Dies änderte sich in den 1980er-Jahren, als man mit einem Sonderstatus Zugang zu dem von den NATO-Mitgliedern Italien, USA, BR Deutschland und Grossbritannien ge-

nutzten Flugplatz Decimomannu auf Sardinien erhielt, um dort mit Hilfe der Air Combat Maneuvering Instrumentation Luftkampftrainings durchzuführen. «Das ACMI-Training gibt die Möglichkeit, realistische Luftabwehrübungen mit sofortiger und erbarmungsloser Erfolgskontrolle durchzuführen», hiess es im Erfahrungsbericht zur Sardinien-Kampagne von 1986. «Alle beteiligten Jägerleitkontrollen und Piloten sind durch die Trainingsmöglichkeiten in der Schweiz eindeutig auf Unterschall programmiert und werden durch grössere Geschwindigkeiten häufig überrascht; der Lerngewinn ist enorm.»⁷

Kritik aus der UdSSR

Befremden löste die zunehmende Kooperation der Schweiz mit den NATO-Staaten, die sich auch in diversen Rüstungsgüterbeschaffungen äusserte, naturgemäss bei der Warschauer Vertragsorganisation aus. Schliesslich herrschte Kalter Krieg und die Schweiz legte Wert darauf, als neutral anerkannt zu sein. So publizierte etwa die Armeezeitung der Sowjetstreitkräfte, Krasnaja Swesda, 1985 einen kritischen Artikel, in dem von einer Amerikanisierung der Schweizer Armee gesprochen und die Annahme formuliert wurde, die Eidgenossenschaft sei ein potentieller Verbündeter der NATO. Der schweizerische Bundesrat zeigte sich enttäuscht und entgegnete, die Vorwürfe würden jeder Grundlage entbehren.⁸ ■

Die Aufgaben der Flugwaffe 1966 bis 1994

Während des Kalten Kriegs umfasste das Aufgabenspektrum der Flugwaffe die Erdzielbekämpfung, die Abfangjagd, den Raumschutz, die Luftaufklärung und den Lufttransport. Gemäss der bis 1992/1994 gültigen Konzeption der militärischen Landesverteidigung vom 6.6.1966 war die Bekämpfung von Erdzielen (Gefechtsfeldabriegelung) die Hauptaufgabe der Flugwaffe. Nach wenigen Jahren, 1973, setzte man im Gefolge des «Corsair-Milan-Nullentscheids» diese Regelung jedoch ausser Kraft und wies der luftkampfintensiven Raumschutzjagd die gleiche Bedeutung zu wie der Erdzielbekämpfung. Im Verlauf der 1980er-Jahre entwickelte sich dann die Luftverteidigung (Abfangjagd) allmählich, aber konzeptionswidrig zur primären Aufgabe der Flugwaffe.

- 1 Bundesarchiv (BAR) Bern, E5460B#1987/87 #169, Dok. 2, Bl. 15.
- 2 Siehe zu den folgenden Zitaten BAR Bern, E5460B#1987/87#169, Dok. 1, S. 1–4, Beilage S. 1–3.
- 3 Schriftliche Befragung von Korpskommandant Carrel, 23.4.2020. Archiv des Verfassers.
- 4 Carrel, Fernand, Au cœur de nos Forces aériennes. Réminiscences et perspectives (auprès de l'A3-EPFL, 24.10.2009), www.amicaleaviation4.ch/html/1_4ea55.html, Download: 28.7.2020. Eigene Übersetzung.
- 5 Dürig, Walter / Läubli, Rudolf, Die Rolle der schweizerischen Flieger- und Fliegerabwehrtruppen in der Armee 61, in: Braun, Peter / Weck, Herve de (Hg.), Die Planung der Abwehr in der Armee 61, Bern 2009, S. 277–301, hier S. 294ff.
- 6 Siehe dazu exemplarisch Trauschweizer, Ingo Wolfgang, Learning with an Ally. The U.S. Army and the Bundeswehr in the Cold War, in: Journal of Military History, Vol. 72, No. 2 (April 2008), S. 477–508.
- 7 Kdt FF Trp, Luftkampftraining der Flugwaffe in Decimomannu/Sardinien vom 18.–29.8.1986, 1.10.1986, S. 4ff.
- 8 Amtliches Bulletin der Bundesversammlung, 1985, Bd. V, Wintersession, Nationalrat, S. 2281.



OTL d.R.
Peter Mertens
Dr. Dipl.-Päd.
Dozentur für Militärgeschichte, MILAK/ETHZ
8427 Rorbas-Freienstein